

PROTOKOLL

der Sitzung des Direktions-Komitees der Stiftung "FUER DAS ALTER"

vom 11. Oktober 1927, nachmittags 2 Uhr in Zürich, Zunfthaus z. Waag.

Anwesend : HH. Dr. F. Wegmann, Präsident ; Oberst de Marval, Vize-Präsident,
W. Gürtler, Quästor ; Frau Dr. Langner-Bleuler, HH. Direktor V.
Altherr, Dr. W. Bierbaum, Oberst Dr. Bohny, Pfarrer Reichen, Pfarrer
Walser, Domherr Zurkinden.

Entschuldigt abwesend : Direktor L. Genoud, Dr. Pestalozzi-Pfyffer.

Tagesordnung :

1. Protokoll.
 2. Stand der Organisation.
 3. Budget.
 4. Antrag betr. Abgabe an die Zentralkasse.
 5. Beschlussfassung über die zu beantragenden Spenden.
 6. Festsetzung des Zeitpunktes und der Traktanden der Abgeordnetenversammlung.
 7. Bestimmung des Themas der freien Aussprache am Vormittag der Abgeordnetenversammlung.
 8. Resultat des Wettbewerbes der Kunstgewerbeschule Zürich für ein Pro Senectute-Zeichen.
 9. Mitteilungen.
 10. Unvorhergesehenes.
-

1. Zum Protokoll der letzten Sitzung vom 20. September bringt Zentralquastor W. Gürtler folgende Berichtigung an: auf Seite 6 oben sind seine Ausführungen zum zweiten Entwurf Humbert "dass das Sujet sich ausschliesslich für eine Herbst- oder Weihnachtssammlung eignet" dahin abzuändern "dass das Sujet sich besser für eine Weihnachts- als für eine Herbst- oder Frühjahrssammlung eignet".

Der Präsident wünscht, dass auf Seite 8, zweite Zeile des unteren Absatzes nach "Krankheit" noch das Wort "Unglücksfällen" eingesetzt werde. Die grössere Anpassungsmöglichkeit an nicht voraussehbare Lagen war ja einer der Gründe, die uns bestimmten, die Form einer freien Personalfürsorge derjenigen der Regelung auf dem Wege der Versicherung vorzuziehen.

Im übrigen wird das Protokoll genehmigt.

2. Der den Mitgliedern vor der Sitzung zugestellte Rapport über den Stand der Organisation hat folgenden Wortlaut:

Bern: Die Sektionen des Verein für das Alter führen ihre diesjährige Sammlung in der zweiten Hälfte Oktober durch. Die Sektion Bern-Stadt hat von der städtischen Polizeidirektion die Sammlungsbewilligung für die Zeit vom 20. Oktober bis 4. November erhalten.

Freiburg: Der Sekretär besuchte am 28. September zusammen mit Dr. Gutknecht das Greisenasyl Jeuss ob Murten.

Obwalden: Frl. M. Oiermatt ist als Kassierin zurückgetreten und durch Herrn Ing. A. Ming in Lungen ersetzt worden.

St. Gallen: "Die Sammlung begegnet, wie der Präsident des Kantonalkomitees mitteilt, im Kanton St. Gallen besonderen Schwierigkeiten. Der Regierungsrat hat für die durch die Rheinkatastrophe heimgesuchten Gebiete eine allgemeine Gabensammlung angeordnet und bemerkt am

Schluss des bezügl. Aufrufes : "In Anbetracht der Dringlichkeit und der sächlichen Priorität dieser ausserordentlichen Hilfsaktion gegenüber der bevorstehenden Sammlung "Für das Alter" soll die erstere wenn möglich in allen Gemeinden der letzteren vorgangig durchgeführt werden." Nun ist unsere Hauskollekte an einigen Orten schon im Gange, an anderen wurde sie sofort verschoben ; in der Stadt St.Gallen wird z.B. erst in 12-14 Tagen damit begonnen werden." Dabei sind unsere Plakate im Kanton St.Gallen bereits am 1. Oktober, in der Stadt sogar schon am 27. September angeschlagen worden und bleiben nur 14 Tage hängen.

Uri : Der Sekretär besuchte am 4. Oktober das Urner Altersheim in Flüelen und sprach mit dem Präsidenten, Bahnhofvorstand Moser, und dem Kassier des Kantonalkomitees, Pfr. Kälin.

Waadt : Zwischen unserm Kantonalkomitee und dem Secrétariat vaudois de l'Enfance ist, wie der Sekretär des letzteren, Graz, in Altdorf mitteilte, ein Abkommen getroffen worden, dass jeweilen am 14. April eine gemeinsame Aktion stattfindet, deren Ergebnis zu einem Teil unserm Kantonalkomitee zufällt.

Wallis : Der Sekretär besuchte am 27. September mit Pater Paul-Marie das Asile St.François in Sitten, ferner Domherrn I.Eggs, Präsident, und Ing.H.de Preuy, Kassier des Kantonalkomitees. Die Sammlung soll Ende Oktober stattfinden und auf eine grössere Anzahl Ortschaften als letztes Jahr ausgedehnt werden.

Der Präsident kann in der Sistierung der bereits im Gange befindlichen st.gallischen Sammlung durch die dortige Regierung zugunsten derjenigen für die Wasserbeschädigten (in anderen Kantonen !) wenig Entgegenkommen und Verständnis für die Stiftung erblicken.

Zentralquästor W. Gürtler berichtet, dass auch in Winterthur der

Stadtrat ursprünglich die Sammlung für die Hochwassergeschädigten derjenigen der Stiftung voranzugehen lassen wollte, dass er aber diesen Standpunkt aufgegeben habe, als er hörte, es seien bereits alle Vorbereitungen für unsere Sammlung getroffen.

Der Präsident macht auf die der Alterssammlung gewidmete Fürsorgebeilage der NZZ mit dem Aufruf des Direktionskomitees aufmerksam. Ferner berichtet er über die vom Zürcher Kantonalkomitee in der Predigerkirche veranstaltete weiheliche Feier des Alterstages.

Direktor Altherr versichert, dass das st. gall. Volk mit seiner Regierung nicht einig gehe und die Sammlung der Stiftung nicht hintanzusetze zugunsten derjenigen für die Hochwassergeschädigten. So habe das Kantonalkomitee auch den Alterstag im beabsichtigten Rahmen durchgeführt. Die merkwürdige Haltung des Regierungsrates hänge mit der Befürchtung einzelner seiner Mitglieder zusammen, dass das Inkrafttreten der Altersversicherung durch die Tätigkeit der Stiftung verzögert werde.

Pfarrer Reichen gibt seinem Bedauern über diese durchaus unbegründete Befürchtung Ausdruck.

3. Budget 1928. Der Sekretär legt den Budgetentwurf vor, der sich nur durch eine infolge des grösseren Mietzinses der neuen Bureaux notwendige Erhöhung der allgemeinen Unkosten um Fr. 500 von dem Budget 1927 unterscheidet.

Zentralquästor W. Gürtler, der wegen Krankheit nicht vorher zu dem Budgetentwurf Stellung nehmen konnte, begründet eine Erhöhung der allgemeinen Unkosten von Fr. 4000 auf Fr. 5000, ebenso des Postens für Sammlungspropaganda von Fr. 5000 auf Fr. 5500.-. Dagegen hält er die Herabsetzung des Postens Drucksachen, Papiere und Bilder von Fr. 2000.- auf Fr. 1500.- für angängig.

Das Budget wird in diesem Sinne abgeändert und wie folgt gutgeheissen:

	<u>1928</u>	<u>1927</u>	<u>1926</u>	<u>Rechnung 1926</u>
<u>Sekretariat :</u>				
Allg. Unkosten	5000.-	4000.-	4000.-	4350.55
Reisespesen	800.-	800.-	800.-	755.45
Drucksachen, Papiere & Bilder	1500.-	2000.-	2300.-	1550.15
Besoldungen	19500.-	19500.-	19000.-	19140.-
	<u>26800.-</u>	<u>26300.-</u>	<u>26100.-</u>	<u>25796.15</u>
<u>Abgeordneteversammlung & Dir. kom.</u>	2500.-	2500.-	1500.-	1998.65
<u>Sammlungspropaganda</u>	5500.-	5000.-	4000.-	5127.05
	<u>34800.-</u>	<u>33800.-</u>	<u>31600.-</u>	<u>32921.85</u>

in

Oberst de Marval wünscht Auskunft über den Abschnitt VI des Jahresberichtes enthaltenen Passus betreffend die Zeitschrift, welcher ihm bei der Uebertragung ins Französische nicht verständlich war.

Der Sekretär erläutert die Stelle, welche Zentralquästor Gurtler und ihm genügend klar scheint. 1922 bewilligte die Abgeordnetenversammlung für die Zeitschrift einen Anfangskredit von Fr. 5000.-. 1923 - im ersten Jahr des Erscheinens der Vierteljahrsschrift "Pro Senectute" - ergab sich bei Fr. 7803.95 Einnahmen und Fr. 9375.30 Ausgaben ein Ausgabenüberschuss von Fr. 1571.35. Dieser wurde dem Konto Drucksachen, Papiere und Bilder belastet, da er ungefähr den bisherigen jährlichen Unkosten der den Mitarbeitern gratis zugestellten "Nachrichten" entsprach, und durch die unentgeltliche Zustellung der Zeitschrift an die Mitarbeiter verursacht wurde. 1924 stiegen die Einnahmen auf Fr. 14,437.50 und die Ausgaben auf Fr. 14,679.25. Der kleine Ausgabenüberschuss wurde diesmal dem Zeitschriftkredit belastet, der infolgedessen auf Fr. 4758.25 sank. 1925 wuchsen die Einnahmen auf Fr. 17,530.90, während die Ausgaben auf Fr. 11,970.05 zurückgingen; der Einnahmenüberschuss von Fr. 5,560.85 erhöhte den Zeitschriftkonto auf Fr. 10,319.10. 1926 senkten sich die

Einnahmen infolge Rückganges der freiwilligen Spenden ein wenig auf Fr. 17,355.65, während die Ausgaben auf Fr. 11,574.40 zurückgingen ; durch den Einnahmenüberschuss von Fr. 5,781.25 erreichte das Zeitschriftkonto den in der Rechnung 1926 ausgewiesenen Stand von Fr. 16,100.35.

Oberst de Marval erklärt sich von der erhaltenen Auskunft befriedigt und gibt erneut seiner Freude über die günstige finanzielle Entwicklung der Zeitschrift Ausdruck.

4. Antrag betreffend Abgabe an die Zentralkasse.

Der Präsident hat den Eindruck, dass angesichts der g^g finanziellen ^{und} Erstarbung der Gesamtstiftung der schwierigen Lage zahlreicher Kantonalkomitees der Zeitpunkt gekommen sei, wo eine weitere Ermässigung der Abgabe in Erwägung gezogen werden könne. Es erhebt sich die Frage, ob, wenn man sich für eine Reduktion entscheide, dies am besten im Sinne einer Differenzierung der Abgabe nach den relativen Sammlungsergebnissen oder generell durch eine Herabsetzung der Abgabe auf 9 oder 8% geschehen solle.

Direktor Altherr entwickelt den von Herrn Dékan Steger vertretenen Gedanken einer Differenzierung der Abgabe. Massgebend für die Berechnung wäre das jedes Jahr für die ganze Schweiz festzustellende durchschnittliche Sammlungsergebnis pro Kopf der Bevölkerung. Diejenigen Kantonalkomitees, deren Sammlungsergebnis den schweizerischen Durchschnitt nicht erreichen, sollten weiter die Abgabe von 10% entrichten. Die Abgabe derjenigen Komitees aber, deren Sammlungsresultat über dem schweizerischen Durchschnitt steht, wäre zu ermässigen, eventuell bis auf 5%.

Der Präsident glaubt, dass dieser Vorschlag doch wohl nur in der Form in Betracht gezogen werden könnte, dass alle Kantonalkomitees für

ihr Sammlungsergebnis, soweit es den schweizerischen Durchschnitt nicht übersteigt, 10% Abgabe zahlen müssten und bloss die Abgabe für das diesen Durchschnitt übersteigende Betreffnis auf 5% zu ermässigen wäre, - ein Weg, der aber von verschiedenen auf der Hand liegenden Unzukömmlichkeiten begleitet sein würde.

Pfarrer Reichen sieht im Vorschlag von Dekan Steger nur eine halbe Lösung, gerechterweise müsste eine ganze Skala differenzieller Abgaben geschaffen werden. Eine derartige Differenzierung würde, in den weniger gut situierten Kantonen viel böses Blut machen.

Oberst de Marval stellt eine Dissonanz zwischen der Lage der meisten Kantonalkomitees, welche Defizite aufweisen und ihre Unterstützungen kaum aufrechterhalten können, und derjenigen der Zentralkasse, deren Vermögen rasch anwächst, fest. Eine Reduktion der Abgabe auf 8% scheint ihm ein Gebot der Notwendigkeit, da wir uns nicht der Gefahr aussetzen dürfen, dass unser Antrag an der Abgeordnetenversammlung unterliegt.

Zentralquästor W. Gürtler führt die Gründe aus, deretwegen er die Anregung von Dekan Steger nicht für praktisch hält und erinnert daran, dass wir seinerzeit einen ähnlichen Vorschlag von Direktor Altherr abgelehnt haben. Er befürwortet eine generelle Herabsetzung der Abgabe.

Pfarrer Walser ist der Ansicht, dass ein Antrag wie derjenige von Dekan Steger schriftlich und zwar vor der Abgeordnetenversammlung eingereicht werden müsste, um mit der Stiftungsurkunde in Einklang zu sein. Sein Verteilungsmodus scheint ihm aber nicht bloss ungerecht, sondern auch undurchführbar, da die Abgabe erst nach Berechnung des schweizerischen Durchschnitts festgestellt werden könnte. Mit einer Reduktion der bisherigen Abgabe von 10% auf 8% wäre er einverstanden.

Dr. Bierbaum nennt den vorgeschlagenen differenzierten Verteilungsmodus ungerecht und geradezu grotesk. Infolge nicht voraussehbarer Ereignisse wie die Hochwasserkatastrophe kann die Sammlung eines Kantons stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Dafür würde er unter Umständen durch Erhöhung der Abgabe von 5% auf 10% gebüsst werden.

Der Präsident konstatiert einmütige Ablehnung einer Differenzierung der Abgabe wie angeregt. Eine allgemeine Herabsetzung der Abgabe auf 9% oder sogar auf 8% scheint der allein gangbare Weg zu sein, und dem Willen aller Anwesenden zu entsprechen.

Die weitere Aussprache führt zur Einigung über den Antrag an die Abgeordnetenversammlung, die Abgabe auf 8% anzusetzen.

5. Beschlussfassung über die zu beantragenden Spenden.

Der Sekretär referiert über die vorliegenden Subventionsbegehren, zu denen seit der letzten Sitzung noch zwei neue gekommen sind, und über eine mögliche Dotierung der einzelnen Institutionen, wie er und der Präsident sie dem Komitee als Grundlage zur Diskussion unterbreiten möchten.

Das Asile St. François in Sitten, dessen Gesuch letztes Jahr bis zum Zeitpunkte der aktiven Beteiligung des Mittel- und Unterwallis an der Stiftungstätigkeit zurückgelegt wurde, entwickelt sich, wie der Sekretär anlässlich seines Besuches am 27. September sich überzeugen konnte, in ungeahnter Weise. Nachdem letztes Jahr ein Landgut oberhalb Sitten gekauft worden ist, in welchem vorderhand 23 Greise und Greisinnen Unterkunft gefunden haben, gelang es dem unermülichen Initianten, Pater Paul-Marie, von der Regierung einen seit Jahren geäußerten Fonds de Stockalper von Fr. 87,000, der für ein kantoniales Altersasyl bestimmt war, herauszubekommen. Mit dessen Hilfe wird nun ein Neubau für

40 Insassen im Kostenvoranschlag von Fr. 120,000 errichtet. Die Bevölkerung von Sitten hat das Werk vergangenen Herbst durch einen Bazar, welcher einen Reingewinn von Fr. 13,000 abwarf, in weitgehender Weise unterstützt. Da unsere Sammlung letztes Jahr zum ersten Mal im französischen Kantons-
teil durchgeführt wurde, steht der Ausrichtung einer Subvention nichts im Wege.

Das Urner Altersheim in Flüelen ist bereits mit einem Beitrag von Fr. 6000 bedacht worden. Nach dem erneuten Gesuch unseres Urner Kantonalkomitees ist ungeachtet aller Anstrengungen noch eine Schuldenlast von ca. Fr. 90,000 vorhanden. Diese vorbildliche Gründung unseres Kantonalkomitees und der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Uri verdient wohl eine nochmalige Hilfe.

Das Greisenasyl Jeuss ob Murten, die Armenverpflegungsanstalt der 22 protestantischen Gemeinden des freiburgischen Seebzirkles, wurde vom Sekretar am 28. September besucht, um sein Gesuch um einen Beitrag von Fr. 10,000 an die auf Fr. 110,000 veranschlagten Kosten des Neubaus zu prüfen. Dabei bemühte sich der Sekretar, die Frage abzuklären, ob es sich mehr um ein Armenhaus oder um ein eigentliches Altersasyl handle. Da laut Beschluss der Aufsichtskommission Personen unter 60 Jahren in der Regel nicht aufgenommen werden, ferner eine Anzahl von Pensionären, welche ihr Kostgeld selbst bezahlen, freiwillig in der Anstalt wohnen, und schliesslich dem Asyl jährlich eine Reihe von Legaten und grösseren und kleineren Schenkungen zufließen, welche vom warmen Interesse der ganzen Bevölkerung für ihr Greisenasyl zeugen, dürfte aus diesen und verwandten Tatsachen hervorgehen, dass trotz der gewählten Form der Geist, in welchem die Anstalt geführt wird, derjenige eines Altersasyls, nicht

eines Armenhauses ist. Es bleibt wohl das auf absehbare Zeit hinaus, allein mögliche Altersheim dieser Gegend. In Anbetracht der zahlreichen Beitragsgesuche kommt allerdings dieses Jahr die Ausrichtung von mehr als Fr. 5000 kaum in Frage, doch wäre die Meinung, nächstes Jahr nochmals einen Beitrag zu gewähren.

Seit der letzten Sitzung sind aus dem Kanton Bern zwei weitere Subventionsgesuche eingelaufen.

Die Sektion Bern-Stadt bittet uns durch Vermittlung des bernischen Kantonalkomitees um eine Spende an die auf Fr. 15,000 veranschlagten Einrichtungskosten ihres am 1. Mai d.J. eröffneten Altersheims Kirchbühl, welches ihr, zweckentsprechend umgebaut, vom Zieglerspital und von der Direktion der Sozialen Fürsorge in Bern überlassen wurde. Das Kantonalkomitee hat einen Beitrag von Fr. 5000 bewilligt und ersucht um einen gleich hohen Beitrag aus der Zentralkasse. Mit Rücksicht auf die verhältnismässige Mühelosigkeit, womit diese Sektion zu ihrem Altersasyl kam, und auf ihre auch vom Kantonalkomitee als unbefriedigend anerkannten Sammlungsergebnisse dürfte ein Beitrag von Fr. 3000 genügen.

Das Begehren der Sektion Seftigen um einen Beitrag an ihr neueröffnetes Altersheim wird am besten - völlig unpräjudiziert - zur Behandlung auf 1928 zurückgelegt, weil es etwas Stossendes an sich hätte, einer Sektion, welche letztes Jahr durch eine ausserordentliche Sammlung Fr. 28,000 aufbrachte, aber keinen Rappen an die Zentralkasse ablieferte, aus den Abgaben der eidgenössische Solidarität übenden Komitee eine Subvention zu gewähren.

Das Gesuch des Emilienheim für alte Blinde Zürich sollte ebenfalls zurückgelegt werden, bis es sich herausstellt, dass ein dringendes Bedürfnis für unsere Hilfe da ist. Angesichts der zahlreichen Gesuche weniger begünstigter Neugründungen kann es wohl nicht unsere Aufgabe sein, eine Spende von Fr. 5000 zu bewilligen, damit das Heim von Anfang an schuldenfrei sei.

Das sargauische Kantonalkomitee hat vergangenes Frühjahr das Gesuch um Unterstützung in seiner kritischen Lage gestellt. Obwohl es nicht gänzlich schuldlos an ihr ist und unsere Reorganisationsvorschläge nur zum Teil berücksichtigt hat, dürfen wir es in seiner Not nicht sich selbst überlassen, zumal es seiner Sammlungs- und Fürsorgetätigkeit nach nicht an letzter Stelle steht. Im Vergleich zu der letztjährigen Spende von Fr. 15,000 an das st. gallische Kantonalkomitee, zu dessen Tüchtigkeit sowohl als zu der Bevölkerungszahl und Wirtschaftskrisis in jenem Kanton, möchte etwa eine Spende von Fr. 7000 angemessen sein.

Dazu kommen der Kredit für Kostgeldbeiträge an Asylversorgungen alter Blinder und Taubstummer, der vielleicht auf der bisherigen Höhe von Fr. 5000 belassen werden kann, in der Meinung, dass ein allfälliger Mehrbedarf aus dem Kredit des Direktionskomitees gedeckt würde, sowie der Kredit des Direktionskomitees von Fr. 5000.-

Der Präsident ergänzt die Ausführungen des Sekretärs noch in einzelnen Punkten.

Oberst de Marval erkundigt sich wegen der in der "Gotthardpost" erschienenen Kritik am Urner Altersheim, worauf der Sekretär mitteilt, dass die grüßten Vorfälle geringfügiger Natur waren und dafür gesorgt worden ist, dass sie sich nicht wiederholen.

Zentralquästor W. Gürtler erklärt sich mit den einzelnen in Aussicht genommenen Spenden und ihrer vorgeschlagenen Ausmessung einverstanden, auch mit der Ansetzung des Kredites für Asylversorgungen auf Fr. 5000.- unter der vom Sekretär genannten Bedingung.

Domherr Zurkinden verwendet sich für eine höhere Subvention an das Franki Greisenasyl Jeuss, worauf er darüber beruhigt wird, dass

das nächste Jahr ein Ergänzungsbeitrag an Jeuss wenn möglich nochmals von Fr. 5000.- geleistet werden soll.

Nach gewalteter Diskussion beschliesst das Direktionskomitee, der Abgeordnetenversammlung die Bewilligung folgender Spenden und Kredite zu beantragen :

Asile St. François-Sitten	Fr. 4000.-
Urner Altersheim Flüelen	" 4000.-
Greisenasyl Jeuss ob Murten	" 5000.-
Altersheim Kirchbühl Bern	" 3000.-
Aargauer Kantonalkomitee	" 7000.-
Kredit für Beiträge an Asylversorgungen alter Blinder und Taubstummer	" 5000.-
Kredit des Direktionskomitees	" 5000.-

Fr. 33000.-

6. Festsetzung des Zeitpunktes und der Traktanden der Abgeordnetenversammlung.

Der Präsident hat Herrn Bundespräsident Motta angefragt, ob ihm ein Tag in der zweitletzten Woche Oktober, vielleicht der 26. passen würde. Mit Rücksicht auf das zehnjährige Bestehen der Stiftung wäre es erwünscht und besonders schön, wenn Herr Motta die Versammlung präsidieren würde, selbst falls sie seinetwegen etwas verschoben werden müsste. Ergänzungswahlen ins Direktionskomitee werden am besten zurückgestellt bis zur Abklärung der Frage einer Bundessubvention, welche voraussichtlich ohnehin eine Erweiterung des Komitees zur Folge hat.

Die Traktandenliste wird wie folgt festgesetzt :

1. Eröffnung durch den Präsidenten der Stiftung, Herrn Bundespräsident Motta.
2. Abnahme von Jahresbericht und Jahresrechnung 1926 nach Entgegennahme des Berichtes der Rechnungsrevisoren.
3. Mitteilung über die Verwendung des von der letzten Abgeordnetenversammlung dem Direktionskomitee erteilten Kredites von Fr. 5000.-
4. Bewilligung von Subventionen und Krediten aus der Zentralkasse.
5. Beschlussfassung auf Antrag des Direktionskomitees über den Prozentsatz der den kantonalen Komitees zukommenden Gelder gemäss §5, Absatz 3, der Stiftungsurkunde.
6. Genehmigung des Budgets 1928.

7. Bestimmung des Themas der freien Aussprache am Vormittag der
Abgeordnetenversammlung
Das durch Herrn Direktor Altherr in der letzten Sitzung über-

mittelte Anerbieten von Fräulein Elisa Wild, über "Die Bedeutung von Ferien für alte Leute" zu sprechen, wird angenommen und die Dauer des Referates auf 10 allerhöchstens 15 Minuten beschränkt, damit für die Diskussion genügend Zeit übrig bleibt.

8. Resultat des Wettbewerbs der Kunstgewerbeschule Zürich für ein
Pro Senectute-Zeichen.

Dr. W. Bierbaum referiert über die Durchführung des Wettbewerbes, der im ganzen ein sehr befriedigendes Resultat erzielt hat. Insbesondere der erstprämierte Entwurf Goldschmid, eine durchaus selbständige Leistung, ist den übrigen weit überlegen, was auch in der ihm von sämtlichen Jurymitgliedern zugesprochenen Punktzahl zum Ausdruck kommt. Da in der letzten Sitzung von einzelnen Mitgliedern geäußert wurde, dass der in erste Linie gerückte Entwurf Perrenoud mindestens ebensogut sei, und da Direktor Altherr einen neuen Entwurf Tanner eingesandt hat, der augenblicklich nicht vorliegt, wäre es vielleicht angezeigt, wenn die Entwürfe Goldschmid, Perrenoud und Tanner in engere Wahl gezogen und darüber in der nächsten Sitzung entschieden würde.

Oberst de Marval hat auch an eine Publikation der in engere Wahl fallenden Entwürfe in der Zeitschrift und an ein Plebiszit durch die Leser gedacht.

Der Sekretär würde diesem Vorgehen eine Begutachtung durch die Kantonalkomitees vorziehen.

Oberst Bohny tritt für die Entscheidung durch das Direktionskomitee und für die Wahl des Entwurfes Goldschmid ein.

Zentralquästor W. Gürtler schliesst sich der Anregung von Dr. Bierbaum an und schlägt vor, in der nächsten Sitzung unter den drei Ent-

würfen definitiv zu wählen.

Dieser Antrag findet allgemeine Zustimmung.

9. Mitteilungen:

a) Die Vereinigung der Freunde unserer Bergtäler hat uns durch Dr. Aug. H. Wieland in Basel eine weitere Schenkung von nom.

Fr. 40,000 in erstklassigen Wertpapieren, diesmal mit Coupons ab 1928, übermacht, mit dem Wunsche, die Stiftung möge schon jetzt, bevor sie in den Zinsgenuss der früheren Schenkungen gelange, jährlich einen gewissen Betrag ihrer Einkünfte für die bedürftigen Alten in den Berggegenden verwenden.

Das Direktionskomitee wird in einer der nächsten Sitzungen prüfen, wie diesem Wunsche Rechnung getragen werden kann.

b) Vom 5.-8. Juli 1928 findet in Paris ein internationaler Kongress für öffentliche und private Fürsorge statt, auf dessen Traktandenliste zum ersten Male auch die Altersfürsorge gesetzt ist. Generalberichterstatter über dieses Thema ist Dr. Polligkeit in Frankfurt a/M., der bereits einen ausführlichen Fragebogen an uns gesandt hat, worin wir ihn über den Stand der Altersfürsorge in der Schweiz orientieren mussten. Es wird sich seinerzeit die Frage erheben, ob sich unsere Stiftung an diesem Kongress vertreten lassen soll.

10. Unvorhergesehenes.

Der Präsident gibt den in der vorigen Sitzung nicht anwesenden Mitgliedern Kenntnis von der letztes Mal besprochenen Absicht, dem Sekretär an die durch seine Erkrankung und Operation in Schottland verursachten ausserordentlichen Auslagen einen Beitrag von Fr. 1000 auszurichten. Nachdem auch sie sich damit einverstanden erklären, wird ent-

sprechend beschlossen.

Der Sekretär spricht dem Direktionskomitee seinen warmsten Dank für sein grosses Entgegenkommen aus.

Schluss der Sitzung 5 Uhr 30.

Der Präsident :

Der Sekretär :

Dr. F. Regmann W. Ammann